Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 286. Elbing, Freitag 6. Dezember 1889. 41. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 4. Dezember.

Tages-Ordnung. 1) Fortsetzung der ersten Berathung des Antrags Barth betr. Beseitigung der obligatorischen Arbeitsbücher der Bergarbeiter. 2) erste Berathung des Antrags Broemel ꝛc. betr. Fleisch- und Viehzölle. 3) Berathung des Antrags Barth betr. Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Schadenersatzpflicht des Staates bei gesetzlich nicht begründeter Beschlagnahme von Drucksachen.

Abg. Stötzel (Centr.): Durch Umwandlung des Bergwerksbesitzes in Börsenpapiere sei an Stelle des Eigenthümers der Beamte getreten, dessen einziges Augenmerk auf Erzielung von Ueberschüssen gerichtet sei. Dadurch sei die Lage der Arbeiter in einer Weise verschlechtert worden, die Unzufriedenheit hervorrufen mußte. Die ultramontane Presse habe nicht gehetzt, sondern sie sei nur für den armen, von Mißbräuchen gedrückten Arbeiter eingetreten; sie habe sogar vom Ausstande abgerathen und, als dann doch der Ausstand ausbrach, zu vermitteln gesucht. Die „Westf. Volkszeitung" habe allerdings sehr scharfe Artikel gebracht; aber dieselben seien leider auch berechtigt gewesen. Dagegen verdiene allerdings das Auftreten des Organs der Grubenbesitzer, der „Rhein. Westf. Ztg.", aus der Redner einige Artikel vorliest, den Vorwurf der Hetzerei. Redner schloß mit der Mahnung an die Arbeitgeber zu nachgiebiger Gesinnung, da sonst große Gefahren entstehen könnten.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) erklärte sich mit diesen Worten völlig einverstanden und sprach gleichzeitig sein Befremden aus, daß der Staatssecretär v. Bötticher, der Vertreter der Regierung in der socialpolitischen Gesetzgebung, es nicht einmal für nöthig erachte, diesen außerordentlich wichtigen Verhandlungen beizuwohnen. Die westfälischen Grubenbesitzer und Grubendirectionen ständen hinter ihren Collegen in Deutschland nicht zurück. Ich protestire gegen die elenden Karrikaturen, die hier von Ihnen entworfen sind. Hammacher wird dafür zur Ordnung gerufen.

Staatssecretär v. Bötticher, der mittlerweile erschienen ist, giebt die Erklärung ab, daß die Arbeiten der Untersuchungscommission noch garnicht beendigt sind. Bis dahin solle man mit den Debatten warten. Festina lente!

Abg. Windthorst: Der Grundsatz: Festina lente! ist sehr schön, aber nicht, wenn die Sachen zur Entscheidung drängen. Jetzt gerade ist die Aufregung in den betreffenden Bezirken eine sehr große. Wenn bis Sonntag nicht eine Einigung wegen der Sperre herbeigeführt wird, so ist das Aeußerste zu befürchten. Nach den veröffentlichten Berichten ist die Gesinnung der Arbeiter eine friedliche, ja sie haben eine Commission ernannt, um wegen Aufhebung der Sperre mit den Arbeitgebern zu unterhandeln. Nun erzählt man sich, die letzteren wollten auf keine Unterhandlungen eingehen. Ich erwarte nunmehr von der Regierung, daß sie mit Ernst und Beschleunigung Anstalten trifft, um Organe hinzusenden, welche die Vermittler machen, und zwar Specialcommissare, Bureaukraten können solche Sachen nicht abmachen. Die Arbeiter setzen ihr Vertrauen auf Se. Majestät den Kaiser, und ich bin überzeugt, daß er sein Wort wird einzulösen wissen. Der Regierung aber kann ich den Vorwurf nicht ersparen, daß sie mit ihren Maßnahmen nicht schnell genug vorgeht.

Abg. Hausmann (n.-l.): Die Hauptpersonen beim Streik waren unreife Burschen und für das Bild, welches gestern der Abg. Frohme vom Bergarbeiter entworfen hat, werden sich dieselben bestens bei ihm bedanken. Die Hauptfrage beim Streik war die Lohnfrage und lediglich um höheren Lohn zu erzielen wurde die Bewegung mit Contractbruch begonnen. Dazu war es nöthig, den Grubenbesitzern alle möglichen Untugenden anzudichten. Der vorliegende Antrag, welcher die gegenwärtige unerquickliche Diskussion hervorgerufen hat, ist ganz unbegründet, denn in der Reichsgewerbe-Ordnung steht ausdrücklich, daß der Arbeiter bei seinem Abgang ein Zeugniß verlangen kann. Das preußische Berggesetz enthält allerdings mit den Abkehrscheinen eine Ausnahmebestimmung, aber nicht zu Ungunsten der Arbeiter, sondern zu ihren Gunsten. Es ist auch bisher von Seiten der Arbeiter nicht eine einzige Petition dem Hause zur Unterstützung des Antrags Barth zugegangen. Daß die Arbeitgeber es nicht an dem guten Willen fehlen lassen werden, den Frieden herzustellen, daran ist nicht zu zweifeln.

Die Debatte wird geschlossen. Das Schlußwort nimmt für die Antragsteller

Abg. Baumbach (d.-fr.): Daß durch den Antrag dem Hause Gelegenheit gegeben wurde, den rheinisch-westfälischen und schlesischen Streik einer gründlichen Betrachtung zu unterziehen, ist ein Verdienst, welches die deutsch-freisinnige Partei für sich in Anspruch nehmen darf. Soeben geht eine Depesche ein, wonach nächsten Sonnabend eine große Bergarbeiterversammlung stattfinden wird, in der über die Aufhebung der Sperre beschlossen werden soll. Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn man sich hier entscheidender, als es der Fall gewesen, über die Sperre geäußert hätte. Redner hält den Nachweis für den Gebrauch geheimer Zeichen in Abkehrscheinen und Arbeitsbüchern für erbracht und ertheilt den Grubenbesitzern den Rath, sich ihren Arbeitern gegenüber auf den Standpunkt des vornehmen Mannes zu stellen.

Die 1. Lesung des Antrags ist erledigt, da Commissions-Berathung nicht beantragt worden ist, findet die 2. Lesung desselben im Plenum statt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnetat. Schluß 5½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 4. Dezember.

— Bei der gestrigen zweiten parlamentarischen Abendgesellschaft beim Grafen Herbert Bismarck waren Mitglieder der konservativen und nationalliberalen Partei stark, das Centrum schwach vertreten.

— Verboten wurde gestern die Abhaltung einer sozialdemokratischen Volksversammlung, in der ein aus Leipzig ausgewiesener Buchdrucker sprechen sollte.

— Den im letzten reichsstatistischen Monatshefte veröffentlichten Tabellen über die Ergebnisse der Bierbrauerei und Bierbesteuerung im deutschen Zollgebiet während des Etatsjahres 1888—89 entnehmen wir, daß im Brausteuergebiet 28,655,675 Hectoliter, in Bayern 13,525,791 (Kalenderjahr 1888), in Württemberg 3,153,511, in Baden 1,508,704 und in Elsaß-Lothringen 759,258 Hectoliter Bier erzeugt sind. Die gesammte jährliche Biergewinnung im deutschen Zollgebiet beziffert sich also auf rund 48 Millionen Hectoliter. Der Bierverbrauch betrug im letzten Jahre auf den Kopf der Bevölkerung 97,9 Liter, fast genau so viel wie im Vorjahre. Der Gesammtertrag der Bierabgaben belief sich auf rund 74 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im ganzen Zollgebiet 1,54 M. Bierabgaben, in Bayern allein 5,79 M., in Württemberg 3,88 M., in Baden 3,07 M., in Elsaß-Lothringen 1,24 M. und im Brausteuergebiet nur 0,72 M. Während im Brausteuergebiet weit mehr als die Hälfte des gesammten deutschen Biers erzeugt wird, wird hier wenig mehr als ein Drittel der Bierabgaben aufgebracht.

— So weit bis jetzt bekannt, werden die Weihnachtsferien des Reichstags voraussichtlich mit dem 15. d. M. beginnen und bis zum 8. Januar dauern. Vor Weihnachten soll noch das Bankgesetz in 3. Lesung, ein Theil der Initiativanträge und die 2. Lesung des Etats in Verhandlung genommen werden. Wahrscheinlich wird diese nur bis zum Etat des Reichsheeres erledigt werden, so daß für die Zeit nach Weihnachten noch übrig bleibt der Militäretat in 2. Lesung, der Etat in 3. Lesung, das Sozialistengesetz in 2. und 3. Lesung.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Beschluß des Bundesraths vom 14. November, wonach der Kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft die Fähigkeit beigelegt wird, Rechte, Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen ꝛc. Nach einem gleichfalls veröffentlichten Auszuge aus dem Gesellschaftsvertrage sind Mitglieder der Gesellschaft: a. die persönlich haftenden Gesellschafter und Commanditisten am früheren Kamerunland und der Plantagen-Gesellschaft Woermann, Thormahlen u. Co., die zusammen für 280,000 Mark Antheile erwarben, b. Uebernehmer von ferneren Antheilen bis zu 220,000 Mark. Das Vermögen der früheren Gesellschaft geht mit allen Rechten und Pflichten auf die gegenwärtige Gesellschaft über.

— Die Gewerbekammer der Provinz Brandenburg beschloß in ihrer heutigen Sitzung, für dreijährige Lehrzeit, dreijährige Gesellenzeit und Ablegung des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker einzutreten.

— Die Saarbrücker Bergarbeiter haben eine Petition an den Kaiser eingereicht, in welcher sie über niedrige Löhne, zu lange Arbeitszeit und schlechte Behandlung durch die Beamten klagen. Zugleich führen sie Beschwerde, daß die Bergwerksbesitzer trotz gegebenen Versprechens, denen, welche am Streik theilgenommen, nichts nachzutragen, durch Uebereinkunft alle solche Arbeiter, welche sich im Streik besonders bemerkbar gemacht, nicht mehr beschäftigen. Sie verwahren sich schließlich dagegen, daß Politik oder Religion bei ihrer Angelegenheit im Spiele sei, denn es stehe zu befürchten, daß man dies dem Kaiser sagen werde.

— In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen die Berliner Handlungsgehilfen, nichts mehr in Geschäften zu kaufen, die Wochentags nach 8 Uhr Abends und Sonntags nach 2 Uhr Nachmittags offen halten.

— Berlin gab im Verwaltungsjahr 1888—89 für Armenzwecke 9,176,619 Mark aus. Die Ausgabe stieg gegen das Vorjahr um 4⅔ pCt.

— Aufgelöst wurde gestern eine Versammlung des Vereins der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen.

— Der 40. Jahrestag der Freilassung Waldecks ist am Dienstag vielfach festlich begangen worden. Der fortschrittliche Verein „Waldeck" in Berlin hielt seine Gedenkfeier bei Buggenhagen ab. Der deutschfreisinnige Arbeiterverein zu Berlin veranstaltete eine Gedenkfeier in der Tonhalle.

— Gestern erst haben die drei Kartellparteien ihren Entschluß zur Erneuerung des Bündnisses für die bevorstehenden Wahlen bekannt gemacht, und heute bereits versucht die „Kreuzztg." die erste Bresche in den neu geschlossenen Bund zu legen. Nach ihrer Ansicht ist die Annahme der Banknovelle ein „Stichwort für die Wahlen" geworden, von dem allein die Konservativen nichts zu fürchten haben. Alle anderen Parteien haben sich nach der „Kreuzztg." in diesem Punkte „von der sozialreformatorischen Richtung losgesagt, der sie in den letzten Jahren gedient haben", denn die Banknovelle bedeute „eine Begünstigung desselben Kapitalismus, gegen den die kaiserliche Botschaft vom 7. November 1881 ihrem Sinne und Geiste nach gerichtet gewesen sei." Damit wäre den Konservativen strikter Observanz das Messer geliefert, mit dem sie das eben frisch aufgedeckte Tafeltuch zwischen sich und den Nationalliberalen wieder zerschneiden können. Die innere Unnatur des Kartells, das Gegensätze dieser Art unter einen Hut zu pressen sucht, nur um die Parteiherrschaft in anderen Fragen nicht zu verlieren, läßt sich nicht besser veranschaulichen, als durch diesen Morgengruß, den das in die Kartellgemeinschaft wieder aufgenommene hochkonservative Organ dem allzeit dienstbereiten Nationalliberalismus hier bietet. Welche Geschäfte die Konservativen mit dem „Abfall der Nationalliberalen von der kaiserlichen Botschaft" machen werden, ist freilich ungewiß, da für die Wähler die Frage doch zu nahe liegt, ob denn auch die Regierung von jener Botschaft abgefallen sei, da sie es gewesen, welche der Banknovelle an erster Stelle zur Annahme verholfen hat.

* **Rostock,** 4. Dez. Der hiesige liberale Wahlverein hat den Abg. Schrader zum Reichstagscandidaten aufgestellt.

* **Köln,** 4. Dez. Die Essener Zechenverwaltungen lehnen, der „Köln. Ztg." zufolge, übereinstimmend die Forderung der bergmännischen Sonntagsversammlung auf Wiederanstellung der gemaßregelten Bergleute ab.

* **Dresden,** 4. Dez. (Zweite Kammer.) Auf die Interpellation der sozialdemokratischen Abgeordneten wegen des Erlasses des Amtshauptmanns in Chemnitz betreffend das Verbot öffentlicher gegen Gewerbetreibende gerichteter Verrufserklärungen erklärte der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, er lehne die Beantwortung der Interpellation ab, da bereits in einem Straffalle die richterliche Entscheidung provocirt sei; eine Erörterung der Angelegenheit sei daher nicht zweckmäßig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 4. Dez. Der Kaiser stattete heute Mittag dem König und der Königin von Dänemark einen Besuch ab. — Die Narodni Listy bringen einen Aufruf für das Hußdenkmal mit 100 Unterschriften, darunter der Altczeche Adamek: „Czechisches Volk! Erglühe in Erbitterung und Zorn! Man schändet dir deine eignen Väter, deinen Namen, deinen Ruhm, die Opfer gebracht auf dem Altar der Völkerfreiheit." — Der serbische Ministerrath gab die Erklärung an die Regentschaft ab, daß die Haltung des Königs Milan im Auslande, namentlich seine vielfachen Unterredungen mit Publicisten, die Interessen Serbiens und des Thrones schädigen. Auch anderweit bemerkt man bedauernd, daß Milan über seine Verhältnisse lebe. — Die russische Diplomatie ist bemüht für die Zulassung weiterer 1500 Montenegriner in Serbien. Bisher trafen 6365 Personen ein.

Schweiz. Bern, 4. Dez. In der heutigen Sitzung des Nationalraths antwortete der Bundesrath Droz auf die Anfrage des Nationalraths Müller in Betreff der Aeußerungen des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck im Reichstage über die Bundesgenossenschaft der Schweiz im Kampfe gegen die sozialistischen Bestrebungen und gegen die Verfolgungen der deutschen Sozialdemokratie in der Schweiz: Er habe aus dem vom stenographischen Bulletin des Reichstages mitgetheilten Wortlaut der Rede des Grafen Herbert Bismarck den Sinn nicht herausfinden können, daß zwischen beiden Staaten Vereinbarungen zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie bereits getroffen seien oder im Begriffe seien getroffen zu werden. Die Note vom 10. Juli d. J. sei das letzte Wort der schweizerischen Regierung in dieser Angelegenheit gewesen. Seitdem habe sich bezüglich der Fragen, welche Gegenstand der Verhandlung waren, nichts Weiteres zugetragen. Insbesondere seien noch keine Schritte zur Erneuerung des Niederlassungs-Vertrages gethan worden und man gewärtige nun, was in dieser Richtung geschehen werde. Es gereiche ihm übrigens zur Befriedigung, im Allgemeinen konstatiren zu können, daß die Beziehungen der Schweiz zu Deutschland wiederum dieselben geworden seien, wie sie früher vor dem Zwischenfall gewesen. Nationalrath Müller dankte für diese Aufklärungen und konstatirte, daß die Schweiz stets bereit sei, ihre internationalen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, und daß sie fest entschlossen sei, mit Niemand einen Bund oder eine Bundesgenossenschaft behufs Unterdrückung von politischen Gedanken oder Bestrebungen einzugehen. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Frankreich. Paris, 4. Dez. Dem Arbeitsminister ist gestern das Gesuch einer englischen Gesellschaft um Ertheilung der Concession zum Bau einer Brücke über den Kanal zugegangen. — Dem „Journal des Debats" zufolge hat der Marineminister im Einverständnisse mit dem Minister des Aeußern beschlossen, ein Kriegsschiff nach Brasilien zu schicken. Die „Debats" sprechen sich gegen diesen Beschluß aus als unnütz und geeignet, die guten Beziehungen zu Brasilien zu beeinträchtigen. — König Milan erklärte in seiner Unterredung mit dem Minister Spuller, er beabsichtige, sich als einfacher Privatmann in Paris niederzulassen und der Politik fernzubleiben. — Auf dem gestrigen Bankett der Studirenden zu Ehren der neuerwählten republikanischen Abgeordneten beglückwünschte Charles Floquet die Herren zu ihrer Gesinnung und rief ihnen zu: Ihr seid die Kraft der Zukunft, vergeßt nicht inmitten Eurer Studien die Interessen der Demokratie. — Eine Kundmachung der Pariser Stadtverwaltung warnt vor Bewerbungen um städtische Unterämter, da für gewisse kleine Aufseher- und Dienerposten und ähnliche Amtsstellen schon jetzt gegen zweitausend Bewerber für eine freiwerdende Stelle vorgemerkt seien.

England. London, 4. Dez. Wie dem „Standard" aus Shanghai telegraphirt wird, ist in Wienhien (Provinz Shantung) während einer Theatervorstellung eine Zuschauertribüne zusammengestürzt, wobei gegen 200 Personen das Leben einbüßten.

Bristol, 4. Dez. Der Ausstand der hiesigen Dockarbeiter ist durch Vermittelung beigelegt worden.

Belgien. Brüssel, 3. Dez. Heute fand zu Schloß Laeken ein sehr glänzend verlaufenes Gartenfest zu Ehren der Afrika-Conferenz statt.

Rußland. Petersburg, 29. Nov. Die Gewehrfrage steht jetzt hier in erster Linie. Der Zar ist ungehalten darüber, daß dieselbe bei seiner Rückkehr noch nicht, wie er verlangt hatte, gelöst war, und hat dem Kriegsminister seine Unzufriedenheit nicht verhehlt. Daß die Einführung eines neuen Gewehrs bevorsteht, ist jetzt wahrscheinlich, denn der Zar hat bereits genehmigt, daß 70 Millionen Rubel hierfür angewiesen werden sollen.

Petersburg, 4. Dez. Die Gerüchte von einem bedenklichen Unwohlsein des Kaisers sind unbegründet. Der Kaiser wohnte gestern einer Vorstellung von Rubinsteins Oper „Goruscha" bei. — Das „Journal de St/Petersbourg" dementirt auf das Bestimmteste die Meldung der „Daily News" über türkisch-russische Verhandlungen wegen Abtretung eines Theiles von Armenien an Rußland gegen den Verzicht Rußlands auf die türkische Kriegsentschädigung. — Der Kaiser von Rußland ließ in Paris durch den Großfürsten Wladimir die Verstimmung über die Herzlichkeit seines Berliner Besuches bekämpfen.

Warschau, 4. Dez. In den Fabrikstädten Orzokow und Lenezyca wurden infolge Geschäftsstockung viele Fabriken geschlossen.

Schweden. Christiania, 4. Dez. Wie „Morgenbladet" meldet, habe sich der Kaufmann Oskar Dickson (Goeteborg) bereit erklärt, die Kosten einer Nordpol-Expedition unter Dr. Nansen's Leitung zu bestreiten. Wie verlautet, sei Dr. Nansen bereit, die Expedition zu unternehmen, jedoch sei es noch ungewiß, ob derselbe das Anerbieten Dicksons annehmen werde, da allgemein gewünscht werde, daß die norwegische Regierung die Kosten bestreite.

Italien. Neapel, 4. Dez. Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern an Bord der „Surprise" hier angekommen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Türkei. In Konstantinopel sind die Pariser Blätter „Figaro" und „Illustration" verboten worden. Dieselben hatten anläßlich der Reise des deutschen Kaisers über die Finanzen des Sultans einige Scherze gebracht, die man in türkischen Kreisen übel vermerkte.

Serbien. Belgrad, 4. Dez. Der hiesige türkische Gesandte Zia-Bey ist zum Botschafter in Rom ernannt und begiebt sich demnächst nach Konstantinopel.

Amerika. Newyork, 4. Dez. Die Botschaft des Präsidenten Harrison findet wegen ihrer Inhaltslosigkeit und Unentschiedenheit nur geringen Beifall und nimmt das allgemeine Interesse wenig in Anspruch.

Von Stanley und Emin Pascha

ist, wie schon in der gestrigen Nummer telegraphisch gemeldet, dem „New-York Herald" aus Tsua vom 30. November folgende Depesche von ihrem Spezial-Berichterstatter zugegangen: „Ich traf gestern Nachmittag um 5 Uhr hierselbst Stanley, Emin Pascha, Casati, Stairs, Jephson, Dr. Parkes und Bonney mit 560 Männern, Frauen und Kindern. Ich fand, daß Stanley sehr wohl aussah; er trägt preußische Militärmütze, leinene Beinkleider, Canevasschuhe. Ich schenkte ihm eine amerikanische Flagge, die mir anvertraut war; sie ist jetzt auf dem Zelte Stanley's aufgehißt. Stanley's Haar ist ganz weiß, sein Schnurrbart ist stahlgrau. Emin Pascha ist ein kleiner, brünetter Mann, welcher eine Brille trägt. In der kurzen Unterhaltung, die ich mit ihm hatte, theilte er mir mit, daß er nicht Ehrenbezeugungen wünsche für das, was er geleistet habe. Er wünsche nur in die Dienste des Khedive wieder einzutreten. Ich habe Kapitän Casati die für ihn angekommenen Briefe gegeben. Er sieht gut aus; aber die Strapazen, welche er durchgemacht hat, scheinen seine Konstitution ganz untergraben zu haben. Alle anderen Europäer sind wohl. Wir werden Alle morgen zur Küste weiterreisen. Stanley, Emin Pascha und Casati waren gestern Abend von Baron von Gravenreuth in dessen Lager zum Mittagessen eingeladen. Reden wurden gehalten von Herrn v. Gravenreuth und Stanley; der erstere beglückwünschte Stanley und Emin Pascha und deren Gefährten über ihren erfolgreichen Marsch von Centralafrika aus. Stanley antwortete, indem er deutschen Unternehmungsgeist und deutsche civilisatorische Fähigkeiten pries."

Besonders bemerkenswerth ist aus der obigen Meldung, daß Emin wieder in egyptische Dienste einzu-

treten wünscht. Damit entfallen alle Spekulationen, welche von englischer und deutscher Seite an die Gewinnung Emins für die ostafrikanische Kolonialpolitik geknüpft worden sind. Die egyptische Regierung hat bereits den Dampfer „Mansouah" nach Zanzibar geschickt, um Stanley und Emin Pascha abzuholen.

Die vorläufigen Mittheilungen über die äußere Erscheinung der beiden hervorragenden Männer lauten im Allgemeinen günstig. Daß Stanleys Haar völlig gebleicht sei, wußte man bereits; daß er den ihm entgegenkommenden Deutschen, anstatt im Tropenhelm, mit einer „preußischen Militärmütze" begegnet ist, darf anscheinend als Aufmerksamkeit gegen die Macht aufgefaßt werden, welche die Schutzhoheit über das von den Reisenden zuletzt durchmessene Gebiet inne hat. Im weiteren liegen heute bereits wieder andere briefliche Nachrichten Stanley's über die letzten Ereignisse vor, die zwar nicht mehr überall Neues, indeß in manchen Punkten doch noch Interessantes genug enthalten. Stanley's Brief ist vom 8. September 1888 datirt. In demselben wird neben einigen interessanten Mittheilungen über geographische Entdeckungen bezüglich Emins bemerkt, daß Stanley denselben in einer schlimmeren Lage gefunden habe, als er erwartete. Emin und Casati hatten viel unter der Feindschaft Kabba Regas, des Königs von Unyorn, zu leiden. Derselbe ließ Casati auskleiden, an einen Baum binden und überließ ihn dann seinem Schicksale in der Wüste, Casati wurde schließlich von Emin gerettet, aber mit Verlust seiner Tagebücher und Memoiren. Stanley lobt sehr die von ihm eingeschlagene Route längs des Ituriflusses; ein Versuch, zu Emin von der Ostküste aus zu gelangen, würde mit der Aufreibung der ganzen Expedition geendet haben. In den vom Albert-Nyanza-See datirten Briefe Jephsons wird mitgetheilt, daß die Revolution unter Emins Leuten in Dufilé am 15. August vorigen Jahres ausbrach, weil die Offiziere und Soldaten der Kundmachung Stanleys, daß Chartum gefallen sei, nicht Glauben schenken wollten. Emin und Jephson wurden drei Monate lang gefangen gehalten. Während dieser Zeit schwebte Emins Leben wiederholt in Gefahr. Es folgt alsdann eine Schilderung über die Kämpfe mit den Mahdisten. Nach dem Falle von Dufilé flüchteten Emin und Jephson nach Tunguru und wurden deswegen zum Tode durch den Strang verurtheilt. Dort langten nach mehreren Monaten Briefe Stanleys seine Ankunft in Kavalli meldend an, wohin sich Jephson auf Stanleys Weisung allein begab.

Zanzibar, 4. Dez. Soeben sind Emin Pascha und Stanley in Bagamoyo eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

* **Dessau,** 4. Dez. Der Kaiser ist heute Mittag 2 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin empfangen worden. Er umarmte und küßte den Herzog wiederholt und küßte der Herzogin die Hand. Mit Bedauern theilte der Kaiser mit, daß die Kaiserin durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten sei, an der Fahrt theilzunehmen. Nachdem er die Ehrencompagnie abgeschritten war, defilirte dieselbe. Die Residenz war herrlich geschmückt. Eine prächtige Ehrenpforte mit einer Kolossalstatue der Askania war am Kriegerdenkmal errichtet. Dort waren dreißig Jungfrauen aufgestellt, welche dem Kaiser Blumen überreichten. Der Oberbürgermeister Tunk hielt eine Anrede, worin er sagte die Hohenzollern hätten Dessau oft besucht. Die anhaltischen Fürsten hätten die Geschicke Dessaus und Anhalts enge an Preußen geknüpft und wären den besten Ueberlieferungen ihres Hauses gefolgt, als sie das Land dem neuen Reiche anfügten. Seit dieses erstanden, habe sich Dessau aus kleinen Verhältnissen zu einer Industriestadt entwickelt. Für die Fürsorge Sr. Majestät für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und Erhaltung des Weltfriedens müsse Dessau als Stadt der gewerblichen Arbeit dankbar sein. Darum schalle Sr. Majestät aus vollem Herzen der Jubel der Bewohner entgegen, die in guten und bösen Tagen zu Kaiser und Reich stehen werden. Der Kaiser dankte huldvollst und fuhr zum herzoglichen Schloß. Bald darauf machte er eine Umfahrt durch die Stadt.

— Nach einer Mittheilung des Hofmarschallamts trifft der Kaiser am 8. d. Mts., Nachmittags, von Darmstadt in Worms ein, um das Spiel- und Festhaus zu besichtigen und der Aufführung des Herrigschen Volksschauspiels „Drei Jahrhunderte am Rhein" beizuwohnen. — In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kaiser seine Reise von Berlin bezw. Dessau nach Darmstadt über Koblenz ausführen und hier der Kaiserin Augusta einen kurzen Besuch abstatten werde. — Bei der Eröffnungsfeier im Neuen Museum für Naturkunde soll der Kaiser den ersten Vorsitzenden des „Vereins deutscher Studenten", stud. theol. Wangemann, mit einer huldvollen Ansprache ausgezeichnet haben. Herr W. war dem Kaiser durch seine „stramme militärische Haltung" aufgefallen.

* **Friedrichsruh,** 4. Dez. Fürst Bismarck befindet sich vollkommen wohl. Die wiederholten Gerüchte von einer Erkrankung sind unwahr.

Armee und Flotte.

— Eine ganze Reihe von Regimentern trifft jetzt schon Vorbereituugen zur Feier der 75jährigen Jubiläen, die in das Jahr 1890 fallen und so glanzvoll als möglich gestaltet werden sollen. So weit bis jetzt bekannt, gehören zu diesen Regimentern das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 und das Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, welche am 15. März, das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6 (Chef König Christian IX. von Dänemark), das Magdeburgische Kürassier-Regiment von Seydlitz Nr. 7, bei welchem Fürst Bismarck à la suite geführt wird, und das Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinisches) Nr. 29, welche am 25. März, das 2. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 (Chef Herzog von Sachsen-Meinigen), welches am 5. Juni, und das Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreußisches) Nr. 8, welches die Feier am 20. Juni begeht. (Drei Schwadronen des letztgenannten Regiments garnisonirten bekanntlich viele Jahre in Elbing.)

* **Schleswig,** 3. Dez. Es verlautet, daß die kaiserliche Admiralität die Anlage eines Torpedohafens am Arrösund (am kleinen Belt) plant.

— Ostafrikanische Siegestrophäen. Durch Kabinetsordre vom 26. November cr. sind, der „Kieler Ztg." zufolge, die bei der Einnahme und Zerstörung von Saadani und Pangani in Ostafrika am 6. Juni und am 8 Juli d. J. von den Mannschaften der Ladungskorps der Kreuzerfregatte „Leipzig", Kreuzerkorvette „Carola", Kreuzer „Schwalbe" und Aviso „Pfeil" eroberten vier gußeisernen Kanonen nebst Lafetten der Direktion des Bildungswesens der Marine zur Trophäensammlung überwiesen worden.

Kirche und Schule.

— 18,000 Londoner Schulkinder waren im Sommer 1888 zwei Wochen lang in Ferienkolonien; dies kostete zusammen 228,000 Mk, wovon die Eltern 73,000 Mk. beigesteuert hatten. Im Ganzen sind in den Londoner Volksschulen über 600,000 Kinder.

Nachrichten aus den Provinzen.

Tiegenhagen, 4. Dez. Im August d. J. zeigte die Ehefrau des Amtsdieners Fliege in Tiegenhagen Spuren von Geisteskrankheit; in eine Klinik in Danzig gebracht, wurde sie nach 6 Wochen als geheilt entlassen. Leider zeigte sich die Frau in letzter Zeit wieder trübsinnig und hat trotz sorgfältiger Ueberwachung sich gestern früh aus ihrem Bette fortzuschleichen gewußt und ihrem Leben durch einen Sprung in den Kanal ein Ende gemacht.

* **Dt. Krone,** 3. Dez. In der gestriger Sitzung der Stadtverordneten war der Geh. Ober-Regierungsrath Lüders im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe erschienen. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Die Erörterung der Angelegenheit betreffend das künftige Beitragsverhältniß der Stadtgemeinde Dt. Krone zu den Unterhaltungskosten der Baugewerkschule. Bisher war von der Stadtgemeinde an die Regierung eine Summe in verschiedener Höhe zwischen 3000—4000 Mk. gezahlt worden, die aber zu den Kosten in keinem Einklang stand. Herr Lüders erklärte, das die Regierung die feststehende Summe von 6400 Mk. jährlich verlangen müsse; andernfalls die Baugewerkschule der Stadt entzogen würde. Zu einem festen Entschlusse kam es diesmal nicht, doch werden wir wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen, denn es sind der ganzen Bevölkerung durch die 222 Bauschüler ziemlich bedeutende Einnahmequellen geschaffen, die schwer vermißt werden würden. (D. Z.)

* **Strasburg,** 3. Dez. Sonderbare Zustände herrschen noch in manchen Dörfern. So sind z. B. sämmtliche Verwaltungsbeamten des Dorfes G. ortsabwesend. Der Gemeindevorsteher und Schulkassenrendant wohnt nämlich schon längere Zeit in Str., der Gemeindeschreiber ist in K. und der Ortsdiener und Nachtwächter in Sz., ansässig. Veranlaßt sollen diese üblen Verhältnisse besonders dadurch sein, daß die Gemeinde zu ihrem Oberhaupte einen Polen gewählt, dieser aber nicht die behördliche Bestätigung erlangt hat.

* **Kirchspiel Wuttrienen** (Ermland), 3. Dez. Ein bedauernswerthes Unglück hat sich vergangene Woche in Lansk zugetragen. Die Käthnerfrau Matern begab sich am Mittwoch Mittags in den nahen Wald zu ihrem dort beschäftigten Manne mit dem Essen, ihre beiden Kinder von 5 und 2 Jahren allein zu Hause lassend. Als sie nach Verlauf von etwa einer Stunde heimkehrte, drang aus allen Lucken des Häuschens dichter Qualm. Die Kinder hatten den zum Trocknen in der Stube vorhandenen Flachs angezündet, und das ganze Zimmer stand in Flammen. Dies sehen und ins Haus nach ihren Kleinen stürzen, war für die entsetzte Mutter eins. Allein bald hätte sie ihr Leben eingebüßt, wäre nicht rechtzeitig das Feuer bemerkt worden. Es gelang, die Frau sammt den Kindern aus den Flammen zu retten und diese selbst zu löschen. Doch war das ältere Kind bereits erstickt, und das jüngste wird schwerlich aufkommen. Sämmtliches Stubengeräth ist verbrannt. (Erl Z.)

* **Heiligenbeil,** 3. Dez. Es wird an der hiesigen Landwirthschaftsschule beabsichtigt, den lateinischen Sprachunterricht durch den englischen zu ersetzen; gegen diesen Plan aber ist eine Agitation in der Stadt ins Leben gerufen worden, weil dann den eingesessenen Eltern die Gelegenheit genommen ist, ihre Knaben die ersten drei Gymnasialklassen an der hiesigen Schule besuchen zu lassen.

* **Königsberg,** 4. Dez. Der Herr Regierungspräsident hat der Damenschneiderin Fräulein Auguste Frey für die Ausbildung der taubstummen Antonie Adomeit in der Damenschneiderei eine Prämie von 150 Mk. bewilligt. — Der Verkauf eines Theiles des Jahrmarktplatzes zum Bau der neuen Synagoge ist von dem Bezirksausschuß abgelehnt worden, weil ein Ersatz von der Stadt nicht geschaffen worden ist. — Wie bekannt, hat auch auf dem Kurischen Haff in der Nacht von Sonntag zu Montag dieser Woche ein arges Unwetter gewüthet, das den zahlreichen Fischerböten sehr gefährlich geworden wäre, wenn sie nicht rechtzeitig Zuflucht in dem neuerbauten Hafen bei Kampken gefunden hätten. Hier bemerkte man aber, daß noch ein Boot, und zwar dasjenige des Fischerwirths Hein aus Nidden, fehlte, in welchem sich auch dessen Frau und zwei Söhne befanden. Sofort machte sich der Bruder desselben, trotz des Sturmes und Schneegestöbers auf die Suche. Kaum hatte dieser den Hafen verlassen, als das Boot des ersteren einkam. Alle Signale nach dem waghalsigen Fischer waren vergeblich. Erst am anderen Morgen bemerkte man ein Boot ohne Mast, anscheinend herrenlos, etwa eine Meile von Kampken entfernt, auf dem Haff treiben: es war das des anderen Hein. Den Mann selbst fand man nebst seinem Fischerknecht vollständig erstarrt im Boot liegen und dieses zum größten Theil mit Wasser angefüllt. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten nur bei Hein Erfolg, während der Knecht nicht mehr zu retten war. — Wie leichtfertig unsere samländischen und littauischen Bauern bei der Erziehung ihrer Kinder verfahren, sie weder vor Trunk noch anderen übeln Angewohnheiten zu schützen suchen, ist ja bekannt, und so hatte man auch heute wieder ein Beispiel vor Augen, das mit tiefem Abscheu erfüllen mußte. In einer Destillation zeigte ein samländisches bäuerliches Ehepaar den anwesenden Gästen, wie weit es ihre beiden Söhne im Alter von elf und zwölf Jahren bereits im Trinken von Branntwein gebracht hätten. Beide Kirder begannen auf Kommando Branntwein zu trinken, bis sie schließlich niederfielen und nun eine jeder Beschreibung spottende Scene herbeiführten. Beide Kinder hatten für 30 Pf. Branntwein genossen, und doch meinten die Eltern, daß sie zu Hause oder im Dorfkruge noch mehr zu leisten im Stande seien. Bei einer derartigen elterlichen Erziehung wird unser Ostpreußen wohl nie den übeln Ruf verlieren, die größte Anzahl von Säufern unter allen Provinzen zu besitzen. — Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pr. November 1889 betrugen nach vorläufiger Feststellung 341,865 Mk., im November 1888 provisorisch 600,387 Mk., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 259,522 Mk., im Ganzen vom 1. Januar bis 30. November 1889, 4,379,038 Mk. gegen 5,074,329 Mk. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, mithin weniger 695,291 Mk.

* **Pillau,** 4. Dez. In den nächsten Tagen wird die schon lange ersehnte Telephonleitung von hier nach Königsberg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es haben sämmliche hiesige Komptoirs den Anschluß erworben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

6. Dez.: **Hell, heiter, kalt, Fröste, schwacher bis mäßiger, schneidender Wind, früh Nebel, im Süden lebhaft bis stark windig mit Niederschlägen.**

7. Dez.: **Frost, sonnig, wolkig, Nebel, vielfach klar, kalter strenger Wind, mäßig bis frisch. Im Süden Niederschläge.**

8. Dez.: **Bewölkt, starker Nebel, Sonnenschein durch Nebel, feuchtkalt, frostig, Tags über um Null herum, mäßiger Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 5. Dezember.

* [**Liberaler Verein.**] In der gestrigen Versammlung des liberalen Vereins sprach Herr Dr. Jacobi nach einem Hinblick auf die in wenigen Monaten bevorstehende Reichstagswahl über die Arbeiten des gegenwärtigen Reichstages, in welchem die Cartellparteien eine Mehrheit von 11 Stimmen gegenüber den anderen Parteien haben. Es ist daher leicht möglich, daß diese geringe Majorität den Cartellparteien bei den bevorstehenden Wahlen verloren geht, und die Freisinnigen werden durch eine möglichst energische Wahlagitation darauf hinzuwirken haben. Nachdem der vorige Reichstag angeblich wegen seiner Haltung in der Septennatsfrage — in Wirklichkeit waren andere Gründe hierfür maßgebend — aufgelöst und der neue Reichstag zusammengetreten war, begannen die Cartellbrüder alsbald das Volk mit ihren sogenannten Segnungen zu überhäufen. Dazu gehörte in erster Linie die Branntweinsteuer, die das Volk mit 124 Millionen belastete und durch die Vergünstigungen, welche sie den Großbrennern gewährte, den Kleinbetrieb in Fesseln schlug. Ferner die Erhöhung der Getreidezölle. Im Jahre 1880 wurde bekanntlich der Doppelcentner Roggen und Weizen mit 1 Mk. besteuert; dies brachte dem Reich 19 Millionen Mk. ein. Dieser Zoll wurde 1885 auf 3 Mk. und 1887 auf 5 Mk. erhöht und verschafft dem Reich eine Einnahme von 57 Millionen. Dazu kommen die Zölle auf andere Nahrungs- und Genußmittel, auf Holz, Eisen 2c., die am meisten die ärmeren Volksklassen treffen. Der Etat für 1890—91 weist nach amtlichen Quellen eine Einnahme von 600 Millionen aus den indirekten Steuern und Zöllen auf, was auf den Kopf der Bevölkerung einer Belastung um 12 Millionen gleich-

Mesalliance?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Ferd. Groß im „N. W. T." eine Plauderei, welche wohl der kürzlich auch von uns erwähnten Verlobung eines Vertreters der Wiener haute-finance mit einer jungen Schauspielerin des Burgtheaters ihre Anregung verdankt. Die meisten Menschen, so bemerkt der graziöse Wiener Feuilletonist, betreiben mit entschiedenster Vorliebe den Sport, sich fremde Köpfe zu zerbrechen. Mit einer Hingebung, welche einer vernünftigeren Sache würdig wäre, huldigen sie diesem Sport doppelt eifrig, falls eine Heirath stattfindet, die ihnen aus irgend einem Grunde merkwürdig erscheint. In solchen Fällen hüllt Klatschsucht sich in die Toga der erhabenen öffentlichen Meinung und mengt sich in Dinge, die sie nichts angehen. Ich möchte den Frauen um Gotteswillen nichts Ungünstiges nachsagen, aber es ist Thatsache, daß sie eine spezielle Geschicklichkeit in der kritischen Betrachtung von Verlobungen und Vermählungen entwickeln. So oft ein neuer Bund zwischen Mann und Weib verkündet wird, ergehen sie sich in verwunderten Betrachtungen, was „ihn veranlaßt haben mag, „sie", eben „sie" und keine Andere zu nehmen, und sie finden für diesen unglaublichen Schritt keine Erklärung. Nun ja — geben sie zu — man könne „ihr" nichts Schlechtes vorwerfen, sie sei jung, schön und geistreich, aber „er" hätte eine ganz andere Wahl treffen können. Würden die jungen Männer auf die Urtheile der Welt hören, so heirathete fast Niemand diejenige die er thatsächlich zur Gattin nimmt, denn die Leute wissen immer eine tristige Einwendung vorzubringen; sie entdecken schwarze Punkte auch im frischgefallenen Schnee. Nun sollte man glauben, das Heirathen sei Sache der zwei Menschen, die sich an einander ketten, und wenn sie dabei ihre Herzenswünsche erfüllt finden, so habe die Mitwelt nichts dareinzureden; in Wirklichkeit jedoch geberden die Fremdesten sich derart, als ob sie mit der betreffenden Frau oder dem betreffenden Manne leben müßten, die Ehe wird wie eine Affaire der großen Allgemeinheit betrachtet — es ist, als läge Nestroy's Witzwort in der Luft, das ein Bräutigam von seinen Freunden zu hören bekommt: „Deine Frau wird unsere Frau sein." Existirte die nur in Utopien mögliche Güter- und Weibergemeinschaft, man könnte nicht eindringlicher hinterher sein, Eheschließungen auf Berechtigung zu untersuchen. Wie gesagt, die Frauen sind darin von spezieller Unermüdlichkeit, aber auch die Männer betheiligen sich an der Uebung solcher brodloser Kunst. Es giebt wenige Ausnahmsfälle, in welchen nicht Braut oder Bräutigam als Vertreter einer Unbegreiflichkeit bezeichnet werden. Nur wo zwei so ziemlich gleich starke Geldsäcke aufeinanderplatzen, pflegen die Zeitgenossen zustimmend Beifall zu nicken und sich unsäglich zu freuen, als ob vom Kapital oder doch von den Zinsen etwas für sie abfiele. . . . Die Opposition, die man vergebens nach ihrem Mandat fragen würde, macht sich am heftigsten geltend, wenn ein begüterter Mann eine Künstlerin heirathet. „Er hätte schöne, junge Mädchen aus den reichsten Familien haben können," versichern die guten fürsorglichen Leute und antwortet man ihnen: „Ganz recht, aber er liebt eine Andere," dann sehen sie Einen mit Erstaunen an, als wollten sie es dem Bankier nachmachen, der seinen, die Verlobung mit einem unbemittelten Mädchen als Akt von „Verliebtheit" erklärenden Neffen, mit dem Ausbruche sittlicher Entrüstung abweist: „Verliebt? Bist Du denn der Sonnenthal?" . . . Sehr oft verbinden Künstlerinnen sich mit den Trägern hochklingender Namen, die aber weder Vermögen noch Stellung decken. Diese Verbindungen werden von der Welt noch mit einer gewissen Nachsicht behandelt. Man läßt den schönen Titel wegen des Mangels an Mitteln passiren, obwohl auch da die bewußte öffentliche Meinung zuweilen seltsame Anschauungen zu Tage fördert. In Frankreich, wo der Schauspielerstand nach wie vor social über die Achsel angesehen wird, verzieh man, namentlich im Faubourg Saint-Germain, dem Marquis de Caux lange nicht seine Ehe mit Adeline Patti und man athmete erst erleichtert und versöhnt auf, als der würdige, alte Herr, nachdem er an der Liebe Adelinen's zweifeln gelernt, sich von ihr trennte und sich dabei wie ein Edelmann rächte, indem er sich von ihr anderthalb Millionen Francs als Lösegeld auszahlen ließ. Seither ist der Marquis in den vornehmen Kreisen wieder rehabilitirt . . . Daß Adeline den Marquis zum Manne nahm, war ein Räthsel; der Geburtsadel dagegen fand es himmelschreiend, daß der Marquis Adeline zur Frau nahm. In Widersprüchen dieser Art bewegt sich der Verstand der Galerie, vor deren Augen die Verehelichungsschauspiele sich abwickeln . . . Man spricht viel von dem „Glück", das die Damen vom Theater machen. Man spricht gar nicht von den vielen Mißheirathen, die sie eingehen, von den Bündnissen, bei denen sie die Ausgebeuteten sind, oder sich, sobald der Zauber ihres theaterlichen Nimbus ein wenig geschwächt ist, schnöde vernachlässigt und bei Seite geschoben sehen. Statistisch ist die Zahl der wirklich „guten Künstlerinnen-Heirathen nicht so groß, wie man obenhin annimmt. Ein Engländer hat auf Grund der Ereignisse von zwanzig Jahren berechnet, wie sich ziffermäßig die Ehechancen der Theaterdamen stellen. Die Möglichkeit, von einem Prinzen aus regierendem Hause erwählt zu werden, verhält sich wie 1 : 846, von einem Herzog wie 1 : 512, von einem Fürsten wie 1 : 405, von einem Grafen wie 1 : 200, von einem Baron wie 1 : 170. Die Eine unter den 846 ist ein rarer Vogel; wir wissen naheliegende Beispiele, daß der Prinz nicht zu bereuen braucht, was er gethan hat, und daß die vom Schicksal Begünstigte ihm ein reines, fleckenloses Glück zu bereiten vermag. Für die Frau, die ja, trotz aller Emancipationsfortschritte, nach wie vor in unserer Gesellschaft ein willenloses Spielzeug des Zufalls ist, bedeutet die Ehe in der Regel ein Lotteriespiel. Es kommt für sie Alles darauf an, ob sie die richtigen drei oder fünf Nummern besetzt hat. Die Anderen, die keine Terne, nicht einmal eine Ambe machen, verzeihen nimmermehr den Sonntagskindern, denen gleich eine Quinterne gezogen wird, und ergehen sich gern in weltweisen Betrachtungen darüber, mit welchem Rechte und mit welcher Befugniß gerade sie — die Gewinnerinnen — so bevorzugt seien. Sie vergessen, daß sich der Lotterie keine Vernunft predigen läßt. Aber die Gewinner sind selten, wie der englische Statistiker bewiesen hat. Hie und da muß der Gewinn sogar zurückerstattet werden. König Leopold I. von Belgien hatte sich mit der später zur Gräfin von Montgomery erhobenen Schauspielerin Karoline Bauer vermählt. Als er dann aus Staatsrücksichten eine Tochter Louis Philipp's zur Frau nehmen mußte, wurden die Gatten getrennt, die Geschiedene heirathete den Grafen Broël-Plater und es blieb ihr nichts übrig, als eine schöne Erinnerung. Bleiben wir einen Augenblick bei dem Verhältnisse 1 : 170. Hundertundneunundsechzig Künstlerinnen also müssen sich mit einem bürgerlichen Namen begnügen, bis eine sich die siebenzackige Krone ins Taschentuch darf sticken lassen. Wenn wir das konstatiren, tragen wir wohl einiges zur Beruhigung all' der aufgeregten Gemüther bei, welche die Heirath eines Barons mit einer Schauspielerin als Vorboten des nahen Weltunterganges betrachten. Nicht auf der einen und nicht auf der anderen Seite wird eine Mesalliance geschlossen. Wir können uns weder den entrüsteten Frauen noch den entrüsteten Männern anschließen — unser Credo ist einfach und kurz zusammen fassen: Eine Mesalliance wird nur dort geschlossen, wo zwei Leute heirathen, ohne einander zu lieben!

Vermischtes.

* **Berlin,** 4. Dez. Der **Mörder** der Wittwe Stehle, der achtzehnjährige Max Cartsburg, ist gestern gegen 6 Uhr Abends in Laage in Mecklenburg verhaftet worden, nachdem er seinen Plan, nach Güstrow zu reisen, aufgegeben und schon früher den Eisenbahnzug verlassen hatte, um, wie er zu seinen Begleitern sagte, lieber anderweitig Arbeit zu suchen. — Die vom Sultan als Geschenke gesandten **Pferde** sind zwei Füchse und vier Schimmel von edelstem arabischem Blute, nicht groß aber tadellos gebaut. Der Kaiser hat denn auch die beiden Füchse als Zuchtmaterial für Trakehnen bestimmt. — Der vorgestrige **Selbstmord** einer hübschen italienischen Kellnerin in der Kochstraße, welche sich aus dem Fenster des vierten Stocks stürzte, hatte schlimme Folgen auch für andere Vorübergehende. Eine Frau wurde ohnmächtig und gebar, nach Hause gekommen, einen todten Knaben. Ein junger Mann, ein Verehrer der Kellnerin, durchschnitt sich auf die Kunde seine Pulsadern.

* Die Bosheit der Katzen wird durch folgenden Vorfall recht lebhaft illustrirt. Am Sonntag Abend saß in dem Vorgarten eines Hauses in der Lutherstraße zu Berlin eine Katze, als ein Teckelhund vorüber kam und nach Hundeart dem Erbfeind zu Leibe wollte. Kläffend stürzte er sich auf das Gitter, während die in Sicherheit sich wissende Katze ihren Gegner fast gar keiner Beachtung würdigte, das Gitter hielt ihn ja von ihr fern. Der krummbeinige Waldmann gerieth aber plötzlich in seinem Eifer mit seinem Halsband in eine der unteren Spitzen des Gitters und dabei hakte sich das Thier so fest, daß es nicht mehr los konnte. In diesem Augenblick kam die Katze auf den wehrlosen Hund losgesprungen und hieb wüthend mit den Krallen nach dem Kopfe des Teckels, der bald furchtbare Wunden aufwies. Das Thier stieß ein weithin schallendes Wehgeheul aus, die wüthende Katze ließ aber von dem Hunde nicht eher ab, bis sie ihm ein Auge vollständig ausgekratzt hatte. Ein Passant befreite endlich den entsetzlich zugerichteten Hund aus seiner bejammernswerthen Lage, nachdem er die Katze mit energischen Stockschlägen gezwungen, von ihrem Opfer abzulassen. Der Herr des werthvollen Teckels hat denselben, um ihn von seinen Qualen zu erlösen, vergiften lassen.

* **Sohrau,** 4. Dez. In Folge Entgleisung stürzte auf dem hiesigen Bahnhofe die Lokomotive eines Rangirzuges die Böschung hinab. Der Lokomotivführer, der Heizer nnd ein Bahnmeister blieben todt.

* **Crefeld,** 30. Nov. Der Postschaffner an der Packetausgabe von der Steil hatte im Kriege 1870 eine Schußwunde an dem rechten Arm erhalten, die anscheinend völlig geheilt war, so daß er 19 Jahre lang ungehindert seiner Arbeit nachgehen konnte. Vor 14 Tagen nun trat eine Entzündung des Armes ein, es wurden Stücke Blei von der Kugel und Knochensplitter herausgenommen, aber leider hatte, nach der „Kr. Ztg.", die Entzündung schon so weit um sich gegriffen, daß der Arm im städtischen Krankenhause abgenommen werden mußte.

* **Lemberg,** 4. Dez. Auf der Staatsbahnstation Kroszienko stießen zwei Lastzüge zusammen, wodurch 7 Waggons und 1 Maschine zertrümmert wurden. In Folge der Explosion einer Petroleumladung geriethen mehrere Waggons in Brand. Einige Personen verunglückten dadurch.

kommt. Es sei von der Regierung zwar eine Erleichterung der direkten Steuern versprochen worden, davon sei aber bisher nichts zu merken gewesen. Ein weiteres Verdienst der Cartellparteien sei die Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode, der, wenn es bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages bleiben sollte die Einführung zweijähriger Etatsperioden, eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts, ja sogar der Freizügigkeit folgen dürfte. Ferner könnten wir auf die Erhöhung der Eisenbahntarife, die Beschränkung der Coalitions- und Gewerbefreiheit gefaßt sein. Redner geht noch kurz auf die Colonialpolitik ein und erwähnt zum Schluß die bedauerliche Erscheinung, daß die persönlichen Interessen auf Seiten der Nationalliberalen eine so offen zu Tage tretende Aenderung der politischen Ansichten herbeigeführt habe. Herr Dr. Bleyer beleuchtet an einigen aus der neuesten Zeitgeschichte gewählten treffenden Beispielen das Ueberhandnehmen des Streberthums in gewissen Kreisen und betont, daß, wie auch der Vorredner schon sagte, die deutsch-freisinnige Partei stets in erster Linie die Abschaffung der Getreidezölle im Auge behalten werde. Der hierdurch herbeigeführten Verminderung der Reichseinnahmen müßte die Streichung einiger entbehrlich scheinender Ausgaben im Etat entsprechen. — Es folgt sodann eine Besprechung über die vorzubereitende Wahlagitation und die Vorstandswahl, aus der die früheren Mitglieder wieder hervorgehen. Schließlich wird noch der Rechnungsbericht für das Jahr 1888—89 erstattet und dechargirt.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsvollzieher Tilsner bei dem Elbinger Amtsgerichte ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Dem Wasserbauinspector Karl Müller zu Danzig, bisher in Potsdam, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem pensionirten Schutzmann Pirwitz zu Heilsberg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

* [**Der Nikolaus!**] — „St. Niklas, Gottes heiliger Mann, zieh den besten Rock Dir an, und rück' darin nach Spanien, hol' Aepfel und Oranien (Orangen), und Birnen von dem Baum" — lautet ein altes Volkssprüchlein, zur freudigen Begrüßung des Nikolaus, des Lieblings der Kinder, der das ganze Haus in frohe, unruhige Bewegung setzt, dort, wo er — nach alter guter Sitte — am 6. Dezember noch seinen heißersehnten, von der Jugend so jubelnd begrüßten Einzug hält, als lieber, freigebiger Vorbote des heiligen Christ. — Oft bringt er auch noch als Genossen einen Diener mit sich, den Schreckensmann „Rumpanz", den fürchterlichen „Klaubauf" oder den angenehmen „Krampus", welcher allerlei süße und gute Dinge trägt, während freilich bei ihm auch nicht die ominöse Ruthe fehlen darf. Zuweilen auch spielt St. Nikolaus ganz unsichtbar und anonym seine wohlthätige Rolle in den Häusern und Familien, wo er einkehrt! Ein hingestellter Schuh genügt als zarter Wink dem guten Kinderfreund, um dort hinein das Füllhorn seiner Güte zu entleeren; doch brav, sehr brav sein müssen sie, die Kinder, denen er bescheert, sonst bringt er etwas Anderes und weniger Erfreuliches. — Welch' ein Jubel, welch' bangfröhliches Erwarten bei den kindlich-gläubigen Gemüthern! — O du goldene Kinderzeit! — Ehedem war er freilich eine noch viel wichtigere Persönlichkeit als gegenwärtig; damals, in der guten alten Zeit, bedachte seine milde Hand auch die großen Leute allgemeiner und ausgiebiger als heut' zu Tage, — sogar die Dienstboten durften Teller und Schüsseln vor die Thür stellen, um sie gefüllt zu finden mit Aepfeln und mit Nüssen. Jetzt haben Weihnachten und das Christkind den Nikolaus zum größten Theil verdrängt, oder zur Neben-Person gemacht, seitdem die Christbescheerung am Heilig-Abend den mittelalterlichen „Klaustag" mehr und mehr besiegte. — Da steht er nun von fern im Schatten, in der Zeiten Hintergrunde, der gute Nikolaus, das Urbild unseres „Weihnachtsmannes", um nur dort in althergebrachter Art gefeiert und hochgehalten von Groß und Klein zu werden, wo der 6. Dezember noch wie einst der Tag des allgemeinen Schreckens ist, — dort erscheint er noch am meisten und am Liebsten, — der Nikolaus! —

---

* **New-York.** Eine furchtbare Explosion von fünf Tons Nitroglycerin erfolgte am 30. November Nachmittags in Oil City, wodurch drei Personen getödtet und alle Häuser in der Nachbarschaft zerstört wurden. Drei große Eishäuser wurden 100 Fuß in die Luft gehoben und zerschmettert und noch 1000 Fuß entfernt wurde Vieh durch die Erschütterung getödtet.

* **Die Titel eines preußischen Königs im 18. Jahrhundert.** Einer alten Typographie der Reichsstadt Nürnberg aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts entnehmen wir folgende Titulaturen, die Friedrich Wilhelm I., der Vater des „alten Fritz", führte: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Fürst und Herr, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Römischer Reichserzkämmerer und Churfürst, Souveräner Prinz von Oranien, Neu-Chatel und Valenjin, zu Magdeburg, zu Geldern, Cleve, Jülich, Berg, zu Krossen, Pommern, der Cassuben und Wenden zu Mecklenburg auch in Schlesien, zu Crossen Hertzoge, Burggraf zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Münden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ost-Friesland und Moers, Graf zu Hohenzollern, Ruppin der Mark, Hohenstein, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdem, Marquise zu der Vehm und Vließingen, Herr zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda u. s. w."

* **Pleß,** 2. Dez. Einer der ältesten Veteranen aus den Freiheitskriegen, der Einlieger Muras aus Altdorf, Kreis Pleß, ist, wie der „Plesser Anzeiger" meldet, Donnerstag im Alter von 105 Jahren gestorben. Derselbe wurde während der Feldzüge durch einen Schuß in die Beine verwundet und war in Folge dessen bis an sein Lebensende gelähmt.

* **Landsberg a. W.,** 1. Dez. Die Diphtheritis nimmt hier ganz erschreckenden Umfang an. Die 4. Klasse der städtischen höheren Töchterschule mußte wegen Erkrankung eines Drittels der Schülerinnen geschlossen werden.

* Zu **Lauterbach** (Sprott. Kr.) ließen die Reimann'schen Eheleute ihr dreijähriges Töchterchen auf kurze Zeit allein im Wohnzimmer, wo im Ofen gekocht wurde. Als bald darauf das Dienstmädchen in's Zimmer trat, stand das Kind in hellen Flammen. Obwohl ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, verschied es nach zwei Tagen.

* **Görlitz.** Der Chemiker Dr. Wagner, der im vorigen Jahre vom Lieutenant Zenker wegen Ablehnung eines Duells mit der Reitpeitsche traktirt worden ist, hat das Unglück gehabt, bei einem Experiment Schwefeldämpfe in solcher Menge einzuathmen, daß er drei Tage darauf gestorben ist. Lieutenant Zenker, der wegen der Reitpeitschen-Affaire seiner Zeit aus der Armee mit schlichtem Abschied entlassen worden war, soll bei einem rheinischen Regiment wieder als Avantageur eingetreten sein.

* [**Am 4. d. Mts.**] fand die Kirchspielsconferenz zu Zeyer statt, wozu alle Lehrer bis auf einen erschienen waren.

* [**Himmelserscheinungen im Dezember.**] Von den beiden unteren Planeten ist Merkur gar nicht, Venus nur noch ganz kurze Zeit vor Sonnenaufgang sichtbar. Die Sichtbarkeit des Mars, der in diesem Monat im Sternbilde der Jungfrau an dem Sterne Spica nahe vorübergeht, ist weiter im Zunehmen; derselbe geht zuletzt schon gegen 2 Uhr morgens auf. Noch länger ist die Dauer der Sichtbarkeit des Saturn, der unweit des Sternes Regulus im Löwen in der zweiten Hälfte des Monats schon gegen 9 Uhr abends aufgeht. Jupiter nähert sich mehr und mehr der Sonne und wird in diesem Monat ganz unsichtbar. — Der Vollmond fällt auf den 7. Dezember, der Neumond auf den 22. Dezember; derselbe ist mit einer totalen Sonnenfinsterniß verbunden, die jedoch nur in der nördlichen Hälfte Südamerikas, dem mittleren Theile des atlantischen Ozeans und in Amerika sichtbar ist.

* [**Dampfer „Maria"**] fuhr gestern noch nach Baumgarth und war auch stark besetzt. Die Fahrt geht natürlich des Eises wegen, das den Elbing und Drausen in großen Stücken bedeckt, nur langsam von Statten. Sollte indeß der Frost in nächster Zeit nicht stärker werden, so wird der Dampfer noch mehrere Male seine Tour befahren. Vom nächsten Jahre ab wird er durch den neuerbauten Dampfer „Anna" in seinen Fahrten unterstützt werden, so daß dann Ueberfüllung und in Folge dessen Verzögerung der Fahrten unmöglich wird.

* [**Von der Weichsel.**] Wir stellen die eingegangenen Nachrichten kurz zusammen. Das Eistreiben ist bei Thorn stärker geworden, das Eis bedeckt bereits fast die ganze linke Stromhälfte. Bei Fordon ist der Verkehr mit der Fähre seit gestern unterbrochen. Der Trajekt findet durch Spitzprähme und Personenkähne statt. Auf der Weichsel ist schwaches Eistreiben. Bei Marienwerder wird der Weichseltraject jetzt bei Tag und Nacht mittels Kahn bewirkt. Postsendungen jeder Art, außer Werthsachen oder Gelder, werden auf gleiche Art befördert. In Dirschau ist die Segelschifffahrt auf der Weichsel eingestellt und die letzten Kähne in den Hafen gebracht worden. Die Marienburger Schiffsbrücke gelangte vorgestern zum Abbruch, da sich an dem Tage auch das Grundeistreiben auf der Nogat einstellte.

* [**Auf der Nogat**] herrscht nur schwaches Grundeistreiben, so daß die Ueberfahrt ruhig fortgesetzt werden kann. An den Dammarbeiten zu Zeyer wird tüchtig gearbeitet.

* [**Kaum hat sich auf der Lache**] bei Zeier eine Eisdecke gebildet, so wird dieselbe schon von vielen Kindern betreten, die es auch zur Noth trägt, wenn auch die Eltern dabei die größte Angst ausstehen müssen. Aber in der Mitte sind viele Blänken, und so versuchte ein Mann darüber zu gehen, mußte aber seinen Muth mit einem kalten Bad bezahlen. Er brach bis an den Hals ein und konnte nur mit der größten Mühe herausgezogen werden.

* [**Beim Schlachten der Thiere wird noch immer sehr gesündigt!**] So z. B. werden die Gänse und anderes Geflügel nach wie vor häufig hinten in den Kopf gestochen, wobei vielfach mit einem stumpfen Instrument förmlich gebohrt wird. Die Qual eines solchen hülflosen Geschöpfes, welche meistens eine volle Viertelstunde dauert, kann man sich denken. Ein Hieb mit einem scharfen Beil und das Thier hätte nichts zu leiden.

* [**Gestohlen.**] Aus dem offenen Hausflur eines in der Vorbergstraße wohnhaften Holzhändlers wurden gestern Abend zwei Herrenüberzieher gestohlen. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein bettelnder Mensch.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 4. Dez. In dem Massenprozeß wegen Stempelsteuer-Hinterziehung erfolgte gestern Mittag 1½ Uhr vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. die Urtheilsverkündigung. Aus thatsächlichen Gründen hat der Gerichtshof nur die Angeklagten Weitz, Moses, Leop. Lewin, Moritz Gottschalk und Loewy freigesprochen; die übrigen Angeklagten sind aber verurtheilt worden, und zwar Adler und Katzenellenbogen gemeinschaftlich unter gesammtschuldnerischer Verhaftung zu 41,350 M., außerdem Adler zu 10,200 M., Katzenellenbogen zu 3100 M., Lingner und Leßhafft gemeinschaftlich zu 1900 M., Bertheim zu 22,800 M., Crombach zu 3300 M., Friedmann zu 1800 M., Heilmann zu 11,800 M., Herm. Lewin zu 3950 M., Max Meyer zu 4450 M., Emil Gottschalk zu 450 M., Benny und Bruno Herzfeld gemeinschaftlich zu 500 M. und Knoblauch und Itzig gemeinschaftlich zu 850 M.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Halberstadt,** 29. Nov. Am heutigen Abend hielt der Gesammt-Ausschuß für das hiesige „Kaiserfestspiel" seine Schlußsitzung ab. Dem von dem Rechnungsführer, Lehrer Plettner erstatteten Geschäftsberichte zufolge betrug die Gesammteinnahme der zehn Aufführungen 14,102,34 Mk., die Ausgabe 8,437,98 Mk., so daß der namhafte Ueberschuß von 5,664,36 Mk. verbleibt. Der ursprünglichen Bestimmungen gemäß sollten wiederum drei Viertel eines etwaigen Ueberschusses an die neubegründete „Lehrer-Wittwen-, Waisen- und Sterbekasse" abgeführt werden. Vor Schluß der Sitzung sprach Oberbürgermeister Bödcher Namens der Stadt den Veranstaltern des Kaiserfestspiels den herzlichen Dank aus, indem er hervorhob, daß die Stadt das größte Interesse an der Ausführung solcher Wohlthätigkeitsbestrebungen habe.

* **Köln,** 3. Dez. Der Heldentenor Eichhorn (derselbe war bekanntlich vor mehreren Jahren als Anfänger bei der Schöneck'schen Oper in Elbing) ist außerstande, sein Engagement hier anzutreten. Nach der Operation, der er sich unterzogen und welche im Allgemeinen einen glücklichen Verlauf nahm, hat sich eine Veränderung der Stimmlage in der Weise ergeben, daß Herr Eichhorn sich gezwungen sieht, aus dem Tenorfach in das Baritonfach überzugehen. Die Direktion hat den Vertrag mit dem Sänger gelöst; für denselben wird von Mitte Januar ab für mehrere Monate der Kammersänger Georg Lederer eintreten, mit welchen Aufführungen von „Die Walküre", „Götterdämmerung", „Tristan und Isolde" und „Rienzi" beabsichtigt sind.

* **Hamburg,** 3. Dez. Der weltbekannte Schlachtenmaler Hermann Boor ist heute verstorben.

* Vor Schreck die Stimme verloren. Der bekannte Tenor Marconi ist von einem bedauernswerthen Unfall betroffen worden. Der Künstler hatte einen längeren Gastspielvertrag mit dem Theater in Barcelona abgeschlossen. Durch den Sturz eines Mailänder Bankhauses verlor er plötzlich sein ganzes mehr als eine Million betragendes Vermögen. Der Künstler erhielt die Unglücksbotschaft während einer „Hugenotten"-Vorstellung, in welcher er den Raoul sang; die Nachricht wirkte so jäh auf ihn ein, daß sich plötzlich eine vollständige Stimmlosigkeit seiner bemächtigte. Die Aerzte haben für die Wiederherstellung des unglücklichen Sängers wenig Hoffnung.

* 9757 Zeitungen! Die Preisliste des kaiserlichen Post-Zeitungs-Amts für 1890 ist erschienen Dieselbe führt auf: 6978 deutsche, 206 dänische, 938 englische, 764 französische, 177 holländische, 159 italienische, 68 norwegische, 99 polnische, 59 russische, 135 schwedische, 51 spanische, 26 ungarische Zeitungen. Außerdem aber noch solche in armenischer, bulgarischer, kroatischer, czechischer, finnischer, griechischer, hebräischer, lithauischer, persischer, portugiesischer, romanischer, rumänischer, ruthenischer, serbischer, slovakischer, slovenischer, türkischer, vlämischer und wendischer Sprache. Insgesammt in 30 Sprachen 9757 Zeitungen!

Schneestürme u. -Verwehungen.

Die Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen haben sich diesmal frühzeitig eingestellt. Seit der Nacht vom 30. November herrschte in **Oberschlesien** und darüber hinaus nach Rußland hinein ein heftiges Schneetreiben. An einzelnen Stellen, namentlich auf Feldern, liegt der Schnee meterhoch, Wege sind verweht, der Eisenbahnverkehr ist, wenn auch nicht gehemmt, so doch erheblich erschwert. Schon Sonnabend Vormittag lag von Breslau in der Richtung nach Oberschlesien der Schnee fast einen halben Meter hoch, in der Nacht zum Sonntag erreichte das Treiben seinen Höhepunkt. Zugleich herrschte scharfes Frostwetter. — Ueber die Verkehrsstörungen in Folge des Schneetreibens der letzten Tage berichtet der „Bote a. d. Riesengeb.": „Der Wagenverkehr zwischen den einzelnen Ortschaften des Thales hatte gänzlich aufgehört, aber auch der Verkehr mit dem Schlitten hatte seine Schwierigkeiten, da die mit dem Schneepfluge hergestellte Bahn schon in der nächsten Stunde wieder verschneit war. Auf der Gebirgsbahn hatten die Züge in den letzten Tagen fast sämmtlich Verspätungen." — Starkes Schneetreiben hat auch in **Breslau** am Montag erhebliche Verkehrserschwerungen hervorgerufen. In den Straßen war der Wagenverkehr auf ein sehr geringes Maß zurückgegangen. Pferde- und Omnibuswagen erhielten trotz doppelter Bespannung nur mühsam den Verkehr aufrecht, welcher dabei noch kaum als ein fahrplanmäßiger bezeichnet werden kann. — Besonders schlimm sind verschiedene Gegenden Oesterreichs heimgesucht worden. So wird aus **Wien** vom 3. Dezember berichtet: „Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über das Schneewetter und die dadurch verursachten Verkehrsstörungen. Die meisten hier anlangenden Züge kamen mit Verspätungen an. Der Markt konnte heute nur nothdürftig beschickt werden, was eine Steigerung der Preise hervorrief. Meterhoch ist in den Straßen der Schnee aufgehäuft. Wien ist förmlich im Schnee vergraben. Trotz fortwährender Säuberungen sind die Straßen mit ihren kolossalen Schneehaufen kaum fahrbar und noch schwerer gangbar. Die Posten aus Ungarn, aus dem Orient, aus Galizien, Böhmen und Deutschland sind ausgeblieben. Auf allen Stationen giebt es stecken gebliebene Züge. Die an der Donau gelegenen Vororte Freudenau und Kaisermühlen sind unzugänglich und die Bewohner ohne Lebensmittel. Wien bietet einen verödeten Anblick und viele Schlitten sind eine ungewohnte Erscheinung. Der Zug des Kaisers aus Pest ist in der Frühe mit geringer Verspätung angekommen, dagegen ist schon der nächste Zug mit dem Gefolge eingeschneit. Die Staatsbahn stellte Mittags den Verkehr ein, ebenso die Südbahn bis Neustadt und die Franz-Josefs-Bahn auf der ganzen Strecke. Gegen Abend begann das Wetter sich zu bessern, der Wind hält an, aber der Schneefall hat aufgehört. — **Lemberg,** 2. Dez. Die Verkehrsstörungen in Folge der großen Schneefälle dauern an. Die Züge aus Wien, Krakau und Czernowitz treffen hier mit Verspätungen ein. Auf der Staatsbahn wird der Verkehr nur mit großer Anstrengung aufrecht erhalten. — **Oedenburg,** 2. Dez. Die heute fälligen Postzüge sind wegen Schneeverwehungen ausgeblieben. Der Verkehr auf der Südbahn wie auf der Raaber Bahnlinie wurde eingestellt. Seit Sonnabend Nachts dauert das heftige Schneegestöber an. — **Warschau,** 3. Dez. Infolge von Schneeverwehungen werden Verkehrsstörungen von den Bahnen „Warschau-Petersburg", „Weichselbahn" und „Iwangorod-Dombrowo" gemeldet.

Telegramme.

Berlin, 5. Dez. Die Sozialistengesetzcommission lehnte in zweiter Lesung den Paragraphen 24 der Vorlage betreffend die Ausweisungen ab und nahm das ganze Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen (Conservative und Freisinnige) an.

Berlin, 5. Dez. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" aus Dessau erwiderte bei der Hoftafel der Kaiser den Toast des Herzogs mit herzlichem Danke und betonte, Anhalt sei ein Land, zu dem Brandenburg und Preußen die ältesten Beziehungen haben, hätte doch das Askanierhaus einst glorreich in der Mark regiert und dort den Grund gelegt, auf dem die Hohenzollern weiterbauen konnten. Der Kaiser feierte ehrend das Andenken des Feldmarschalls Fürsten Leopold, des Lehrmeisters der preußischen Armee.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 5. Dezember, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	4./12.	5./12
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,25	100,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,30	100,30
Oesterreichische Goldrente	93,20	93,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,80	86,70
Russische Banknoten	218,10	216,80
Oesterreichische Banknoten	172,45	172,30
Deutsche Reichsanleihe	107,60	107,60
4 pCt. preußische Consols	105,70	105,60
Neufeldt Metallwaaren	135,—	134,10
5pCt. Marienburg.-Mlawk Stammpr.	115,—	115,20

Produkten-Börse.

Cours vom	4./12.	5./12.
Weizen Dezember	196,—	195,20
April-Mai	201,—	200,50
Roggen matter.		
Dezember	174,20	173,50
April-Mai	176,—	175,50
Petroleum loco	25,30	25,30
Rüböl Dezember	69,90	70,60
April-Mai	64,90	65,—
Spiritus 70er Dez.-Jan.	31,10	31,10

Königsberg, 5. Dez. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Matter.

Zufuhr: 35,000 Liter.

Loco contingentirt	48,75 M	Geld.
Loco nicht contingentirt	29,50 „	„
Dezember contingentirt	49,25 „	Brief.
Dezember nicht contingentirt	30,00 „	„

Königsberger Productenbörse.

	3. Dez. R.-Mk.	4. Dez. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	180,00	181,00	fest.
Roggen, 120 Pfd.	158,00	158,00	unverändert.
Gerste, 107/8 Pfd.	132,50	132,50	do.
Hafer, feiner	150,00	150,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,50	140,50	do.

Danzig, den 4. Dezember.

Danziger Hypothekenpfandbriefe 4 pCt. —,—

„ „ „ 3½ „ 96,75 Geld.

(gehandelt an der Berliner Börse.)

Weizen: Höher. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. — M, hellb. inländ. 180—186 M, hochb. und glasig inländ. 188—190 M, Termin Dez.-Jan. 126pfd. zum Transit 137,50 M, April-Mai 126pfd. zum Transit 143,00 M

Roggen: Fest. Inländ. 160—165 M, russ. oder poln. zum Transit 109—110 M, Termin Dezember 120pfd. zum Trans. 110,00 M., per April-Mai 120pfd. zum Transit 115,00 M.

Gerste: Loco große inländisch — M

Gerste: Loco kleine inländisch 155 M

Hafer: Loco inl. 146 M

Spiritusmarkt.

Danzig, 4. Dez. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingent. 49,00 Gd., pro Dezember-April contingent. 49,25 Gd., loco nicht contingent. 30,25 Gd., pro Dezember-April 30,25 Gd.

Stettin, 4. Dez. Loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 50,40, loco mit 70 M Consumsteuer 30,90 M, pro Dezember 30,40 M, pro April-Mai 31,70.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 4. Dez. Kornzucker exkl. 92 % Rendem. 16.40. Kornzucker exkl. 88 % Rendement 15,70. Kornzucker exkl. 75 % Rendement 13,10. — Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Melis I. mit Faß 25,50. Tendenz: Unverändert.

Meteorologische Beobachtungen

vom 4. Dezember, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresp. red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christiansund	779	OSO	2	wolkig
Kopenhagen	777	NO	1	bedeckt
Stockholm	781	ONO	1	bedeckt
Haparanda	783	SSW	—1	bedeckt
Petersburg	785	SO	—7	Nebel
Moskau	783	ONO	—15	wolkenl.
Sylt	776	ONO	—1	bedeckt
Hamburg	776	NNO	0	Nebel
Swinemünde	775	NNO	1	bedeckt
Neufahrwasser	774	ONO	1	bedeckt
Memel	776	NO	—3	bedeckt
Paris	772	NO	—7	wolkenl.
Karlsruhe	773	NO	—9	bedeckt
Wiesbaden	774	NO	0	bedeckt
München	771	NO	—4	Dunst
Chemnitz	775	still	—3	bedeckt
Berlin	774	N	1	bedeckt
Wien	770	WNW	—1	Schnee
Breslau	772	NNW	—2	Schnee
Nizza	768	ONO	4	wolkenl.
Triest	770	still	3	wolkenl.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 787 Mm. liegt am Weißen Meere gegenüber einem Minimum von 765 Mm. nördlich von Galizien. Bei meist schwachen, vorwiegend nördlichen bis östlichen Winden ist das Wetter über Centraleuropa trübe und meist wärmer. Im centralen Frankreich herrscht ziemlich starker, im deutschen Binnenlande leichter Frost. Das deutsche Küstengebiet, außer dem ostpreußischen, ist frostfrei.

Deutsche Seewarte.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

		5. Dez.	4. Dez.
Sehr trocken	29		
Beständig	9		
Schön Wetter	6		
Veränderlich	3		
Regen und Wind	28		
Viel Regen	9		
Sturm	6		
	3		

Wind: W. —2 Gr. Kälte.

Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord in Folge nervöser Zerrüttung. Unter den gesammten Krankheiten, welche zur Geißel unseres Geschlechtes geschaffen sind, richtet keine mehr Unheil an, wie die Nervenzerrüttung. Seelisch und physisch wird der Mensch durch dieses kriechende Leiden zu Grunde gerichtet. Fast die Hälfte der Menschheit ist von diesem Leiden in einer oder der anderen Form ergriffen und fast jeder trägt selbst die Schuld an seinem Elend! Wo immer wir um uns blicken, da starren uns unwiderlegbare Beweise hierüber in die Augen. Personen im kräftigsten Lebensalter sind körperlich und geistig ruinirt. Mit müden Zügen, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, schlotternden Beinen sieht man sie dahin wanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben! Mit scheinbar leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Constitution. Mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und Selbstmord endet es bei Vernachlässigung. **Wer den Keim dieses schrecklichen Leidens in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern unterdrücke das Uebel in seinem Anfangsstadium! Genaue Aufklärung über die Entwickelungssymptome, sowie schnelle und sichere Hilfe bei bereits bestehenden Krankheitszuständen giebt die Sanjana-Heilmethode, welche Jedermann gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig beziehen kann.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: W. Brenner-Lyck 1 S.
Gestorben: Vollziehungsbeamter Gottlieb Roehl-Dirschau 51 J. Andreas Brandes-Cholewitz 82 J. Ludwig Conrad-Gr. Laupönen 54 J. Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär a. D. Schliepe-Konitz. Kaufmann Oscar Müller-Danzig 34 J. Rittergutsbesitzer Franz Rohrer-Salzbach. Rentier Adolf Pallasch-Bischofsburg 46 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 5. Dezember 1889.

Geburten: Werkmeister August Ossowski 1 T. — Arb. Joseph Fieberg 1 T.

Aufgebote: Eisenbahn-Stations-Aspirant Friedrich Wenthur-Rawitsch mit Maria Hein-Elb.

Sterbefälle: Königl. Eisenbahn-Bureau-Assistent Ferdinand Lau 38 J. — Portier Hermann Grünhagen S. 6 J. 6 M. — Schiffer Gottfried König S. 5 M.

Appell.

Ortsverein des Gewerkvereins der Maschinenbauer.
Sonnabend, den 7. Dezember cr., Abends 8 Uhr: **Vorstandswahl.**

Ortsverein der Tischler.
Versammlung
Sonnabend, den 7. d. M., Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal.
Wahl des Vorstandes.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird höflichst ersucht.

Ortsverein der Töpfer.
Versammlung
den 8. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, im **„Goldenen Löwen".**
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Holzlagerung im Danziger Graben und zwar zwischen der Brücke am Danziger-Thor und dem Elbingflusse, sowie die Fischerei im Danziger Graben und im Elbingflusse zwischen den beiden Brücken soll vom 1. Januar 1890 ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf

Sonnabend, den 7. Dezbr. c., Vormittags 11½ Uhr,

im Sitzungssaale des Rathhauses anberaumt.
Elbing, den 25. November 1889.
Der Magistrat.

Amerik. electro-magnet. Gichtkissen
p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr.
Amerik. electro-magn. Gichtpulver
p. Schtl. 1 M., geg. Einsend. v. 1,20 M. fr. **ärztlich** empfohlen gegen **Rheumatismus,** Nervenkrankheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa
Otto Venzke,
Dresden — Strehlenerstr. 49b.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct!

Christbaumconfect,
reizende Neuheiten, nur geniessbare Waare, 1 Kiste sort. Inh. ca. 430 Stk. 2 M. 50 Pf., 1 Kiste sort. Inhalt ca. 275 grosse Stk. 3 M. incl. Verpackg. versendet gegen Nachn. **Siegfried Brock,** Berlin O., Barnimstr. 50.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Winterausgabe 1889
mit den Post-Anschlüssen
ist zu haben **(pro Exempl. 10 Pf.)** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Heute, Donnerstag **Rinderfleck.**
Gerh. Reimer.

Die Packkammer u. Versandtgeschäft
für
Colonial-Waaren, Delikatessen, Weine, Cigarren 2c.
von
A. Prochnow,
Alter Markt 42,
neben der Reichsbankstelle,
offerirt zum bevorstehenden Feste:

Cigarren von der **billigsten** bis zur **feinsten** Qualität. Sämmtliche Sorten auf's Sorgfältigste gewählt. Große Auswahl nach jedem Geschmack und **billiger,** als jedes andere Cigarrengeschäft diese Waare abgiebt, da ich nur dem vielfachen Wunsche meiner Kundschaft nachgekommen diesen Artikel führe und für **sehr mäßige Preise** nur reine gute Waare liefere.

Weine: Roth-, Weiß-, Portwein, Sherry, Madeira, Ungar-, herben wie süßen, Barceloner, Muscat 2c. von 1 Mk. die Flasche an. Cognac, Rum u. s. w., die **große** Flasche von **1 Mark,** die **kleine** Flasche von **50 Pfg. an,** bis zur feinsten Marke sämmtlicher Sorten. Preislage **billiger** als in Weinhandlungen oder anderen Geschäften, die diese Artikel führen.

Porter, englisch, von **Barclay & Perkins, London,** die Flasche ohne Glas für **28 Pfennig,** bei Entnahme von **10 Flaschen à 25 Pfennig.**

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna-, Teheran-, Kassak-, Sultan-, Portièren-, sowie Gold- und Seidenstickereien, Waffen und Broncen zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinz Aufträge franco zur Auswahl.
Orientalische Teppich-Export-Agentur
Hamburg, gr. Bleichen 37.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Woll-Hemden, Parchend-Hemden, Leinwand-Blousen, Tricot-Unterhosen, Boy-Unterjacken, Parchend-Nachtjacken, Boy-Handschuhe, Schürzen
empfiehlt **billigst**
A. Driedger
Heilige Geiststraße 23.

Forderungen
werden gekauft und
kostenfrei
zur Einziehung übernommen.
Schmidt, Berlin,
Barnimstr. 16 I.

Sehr schönen
Magdeburger Sauerkohl,
geschälte
Victoria-Erbsen
empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Abonniren Sie sich auf das

Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.**
Inhalt: **Romane**
Novellen
Erzählungen
Humoresken
interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanst.

Vorräthig in Elbing in den Buchhandlungen von **C. Meissner** und **Léon Saunier.**

500 Mark
zahle ich demjenigen **Lungenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse 2c. 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vor werthl. Nachahmungen wird gewarnt.** Zu haben: In der Apotheke zu Schkenditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C., 22.**

Den sogenannten
halbindischen Zucker
habe ich wieder vorräthig.
Gustav Herrmann Preuss

Christbaum-Confekt
delikat im Geschmack, versendet in Kisten mit ca. 450 Stück Inhalt, darunt. große Stücke und seltene Neuheiten, oder mit ca. 900 kleineren Stücken für nur **3** M., sowie die Kiste mit 450 Stück Inhalt 2. Qualität für **2** M. geg. Nachnahme
S. Lissauer, Dresden 10.

Kein Geheimmittel!
Seit 14 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt, Physikus **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung M. 3,50.
In C. Haubner's Engel-Apotheke Wien 1.
Haupt-Depot in Stettin:
Hof- und Garnison-Apotheke.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Von einer bewährten **Militair-dienst-Versicherungs-Anstalt** werden
respectable und tüchtige Vertreter gesucht.
Offerten sub **R. Nr. 100** befördern **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Danzig.**

Neu! „Mogador", Neu!
feinster Tafel-Liqueur;
befördert sehr wohlthätig die Verdauung,
offerirt
S. Bersuch Nachfl.,
Rud. Nadolny,
Schmiedestraße Nr. 5.

Driedger's
Färberei, Chem. Waschanstalt u. Garderoben-Reinigung
Nr. 23. Kurze Heilige Geiststraße Nr. 23.

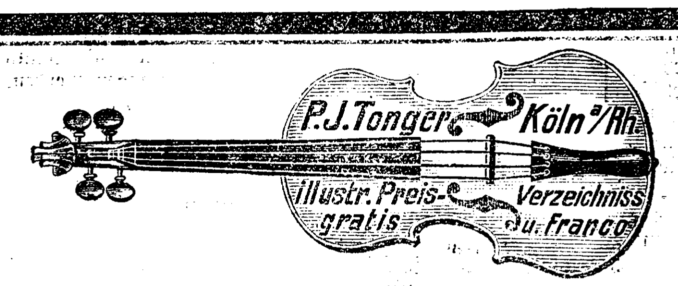
Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

5. Marienburger Geld-Lotterie.
Zur Verloosung gelangen
ausschließlich baare Geldgewinne,
sofort zahlbar
in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1	Gew.	à	Mk.	90000
1	"	"	"	30000
1	"	"	"	15000
2	"	"	"	6000
5	"	"	"	3000

12 Gew.	à 1500	= Mk.	18000		1000 Gew.	à 60	= Mk.	60000
50 "	" 600	= "	30000		1000 "	" 30	= "	30000
100 "	" 300	= "	30000		1000 "	" 15	= "	15000
200 "	" 150	= "	30000					

Nur baare Geldgewinne!
Ziehung am 7., 8. u. 9. Mai 1890.
Loose à 3 Mark
(auswärts 10 Pf. Porto)
sind durch die **Expedition dieser Zeitung** zu beziehen.



Die I^te Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft
verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M. 42.—, vierteljährlich 10 M. 50 Pf., monatlich 3 M. 50 Pf. — Statuten versendet
F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing;** Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg; Löwen-Apotheke** in **Dirschau;** Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Berliner Rothe Kreuz- (Geld-) Lotterie.

Rothe Kreuz Lotterie.

150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
baares Geld.

Ziehung 20./21. Dezember.
Ganze Loose 4,50 M., Halbe 2,25 M., Viertel 1,25 M. (Porto u. Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Postmarken.
Rob. Th. Schröder,
Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mk.** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden,
Pillnitzerstraße 47b.

2 Klempnerlehrlinge,
Söhne ordentlicher Eltern, können sofort eintreten **Spieringstr. Nr. 16.**

Zum 1. April f. J. w. eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Wirthschaftsgelaß, **im Erdgeschoß belegen,** von einer Familie ohne Kinder gesucht. Gefällige Offert. werden unter der Adresse **Z. C.** v. d. Exped. d. Bl. angenommen.

Elbinger Eisenbahn-Fahrplan.

Ankunft.
Von Dirschau: 6,34 Vm., **7,51 Vm., 9,44 Vm.,** 10,44 Vm., 3,34 Nm., **6,11 Nm.,** 6,50 Nm., 10,38 Nm.
Von Königsberg: 4,02 Vm., 6,40 Vm., **11,35 Vm.,** 12,17 Vm., 3,42 Nm., **7,45 Nm., 9,50** Nm., 10,42 Nm.
Von Mohrungen: 6,07 Vm., 10,18 Vm., 3,42 Nm., 6,43 Nm.

Abfahrt.
Nach Dirschau: 4,07 Vm., 6,28 Vm., **11,41 Vm.,** 12,23 Nm., 3,52 Nm., 7,17 Nm., **7,51 Nm., 9,55 Nm.**
N. Königsberg: 6,37 Vm., **7,54 Vm., 9,47 Vm.,** 10,50 Vm., 3,41 Nm., **6,14 Nm.** 10,43 Nm.
N. Mohrungen: 6,22 Vm., 11,25 Vm., 3,41 Nm., 7,20 Nm.

NB. Die fett gedruckten Züge sind Courierzüge.